

Erfahrung weiss ich, unliebsam ist jedem Ritter die Störung in der Waffenkammer, deshalb gestattet, dass ich Euch mein Märchen erzähle.“

Hilda fühlte seinen fragenden Blick warm auf sich ruhen, sie entgegnete etwas verwirrt: „Herr Ritter, sind Eure Märlein von der schauerlichen Art, wie sie unser Thorwart, der alte Wolfhart, so gespensterhaft auszumalen versteht?“

„Daran zweifle ich“, versetzte Walter ernst, stützte Helm und Schwert an die Wand. Dann rückte er einen Rippenstuhl in den Erker und liess sich Hilda gegenüber nieder. Draussen schlug heftig der Gewitterregen an die Butzenscheiben. Indes drehte Hilda die schnurrende Spindel. In dem Gemache herrschte eine behagliche Traulichkeit, während um die Burg der Sturmwind heulte.

Walter hub an: „Fräulein von Gutenberg, des Märchenerzählens bin ich zwar unkundig, übet ein wenig Nachsicht, wenn meine Rede schwerfällig, wie verwittertes Steingeröll sich von meiner Brust wälzt.“

„Es war einmal . . .“ begann der junge Schallner . . .

Hilda liess die Spindel sinken, lauschend lehnte sie das Köpfchen zurück.

„Es war einmal ein Ritter — ihn zierte Mannesblüte und Stärke. Isegrim hiess er. Einsam am zerklüfteten Felsenhang ragt eine